

Chronik

Russische Orthodoxie und Islam – ein Blick auf die Probleme

Said Abdulagatow, Machatschkala

Zusammenfassung

Die Beziehungen der Konfessionen zueinander im heutigen Russland werden von vielen Faktoren bestimmt und sind daher sehr komplex. Das wird schon auf der Ebene der Gesetzgebung zu spüren. Die „besondere Rolle“ der Orthodoxie in der Geschichte des russischen Staates, die im Religionsgesetz angesprochen wird, widerspricht der Verfassung und anderen Bestimmungen im Religionsgesetz. Gewiss drücken die Sozialdoktrinen des russischen Islam und der orthodoxen Kirche den Wunsch nach stabilen und freundschaftlichen Beziehungen aus, doch werden in offiziellen Erklärungen führender Personen beider großer Konfessionen antagonistische Töne angeschlagen.

Die Beziehungen von Islam und Orthodoxie und Islam in Russland hängen aber auch von den Einstellungen der gewöhnlichen Gläubigen ab. Diese teilen manche Positionen der religiösen Führer, aber keineswegs alle. Dies zeigen die Ergebnisse einer soziologischen Umfrage in den Republiken Dagestan, Tatarstan und in der Stadt Moskau.

Russische Orthodoxie und Islam: Beziehungsebenen

Die Beziehungen zwischen den beiden traditionellen Religionen des Landes – der russischen Orthodoxie und dem Islam –, folgen, so wie sie sich im letzten Jahrzehnt entwickelt haben, höchst komplexen Strukturen. Die normative Grundlage schafft natürlich die Gesetzgebung der Russischen Föderation, an der sich die grundlegenden Dokumente von Orthodoxie und Islam, die die Beziehungen zu anderen Konfessionen regeln, im Prinzip orientieren sollen. Auf der nächsten Ebene folgt die Praxis der interkonfessionellen Zusammenarbeit. Und zu guter letzt gibt es auf der Alltagsebene die Anschauungen der gewöhnlichen Anhänger beider Glaubenslehren. Vorgreifend möchte ich anmerken, dass die beiden Untersysteme im Idealfall wenigstens isomorph sein sollten, in der Realität sind sie aber voller innerer Widersprüche, die auf verschiedene Art von einer Ebene auf die andere übergreifen.

Ein ambivalentes Verhältnis

Streng genommen entsteht die Komplexität in den gegenseitigen Beziehungen der beiden russischen Konfessionen schon auf der Ebene der Gesetzgebung. Einer der Punkte, in dem der Konflikt angelegt ist, ist die Feststellung der besonderen Rolle der Russischen Orthodoxen Kirche in den Beziehungen von Staat und Kirche in Russland, die im Föderalen Gesetz „Die Gewissensfreiheit und religiöse Vereinigungen“ enthalten ist. Dies ist trotz des Verbots der Propagierung religiöser Vorrangs, das in der Verfassung der Russischen Föderation fixiert ist, so formuliert. Darüber hinaus wi-

derspricht die Auslegung der konstitutionellen Bestimmungen durch staatliche Organe, ganz zu schweigen von der Durchsetzung der Gesetze, häufig Geist und Buchstaben der russischen Gesetzgebung.

Eine typologisch ähnliche, ambivalente Situation existiert bei der interkonfessionellen Zusammenarbeit. Auf der einen Seite werden offiziell stabile, wenn nicht gar freundschaftliche Beziehungen befürwortet, bedingt nicht nur durch die Bemühungen, Frieden und Ruhe im Land zu bewahren oder die religiöse Gesundung der Gesellschaft zu fördern, sondern auch durch die gemeinsamen Wurzeln von Christentum und Islam, die beide zu den so genannten Abrahamitischen Religionen gehören.

Auf der anderen Seite aber werden sogar in höchst offiziellen Erklärungen führender Persönlichkeiten der beiden größten Religionen Russlands antagonistische Töne angeschlagen. So erklärte Patriarch Aleksij II. in einer Fernsehrede: „Die Ideologie Russlands ist die Orthodoxie.“ In der Folge wurde zwar versucht, die Schärfe dieser Behauptung etwas abzuschwächen, sie kommt aber in stärkerem oder schwächerem Maße in Grundsatzdokumenten der Russischen Orthodoxen Kirche vor. Man muss sich zum Beispiel nur die „Grundlegenden sozialen Konzeptionen der Russischen Orthodoxen Kirche“ (die im August 2000 von der Jubiläumsversammlung der Bischöfe verabschiedet wurden) anschauen, aus denen hervorgeht, dass die Orthodoxe Kirche zumindest den Anspruch auf einen Status als „Körperschaft öffentlichen Rechts“ erhebt und beabsichtigt, sich eine Reihe von Machtbefugnissen anzueignen. Obwohl die

Orthodoxe Kirche keine Staatskirche im eigentlichen Sinn ist, erklärt ihre Hierarchie ihre Ansprüche in demselben Dokument damit, dass „jeder Staat auf die tatsächlichen religiösen Mehrheiten seiner Bevölkerung Rücksicht nehmen muss“. Ein ähnlicher Ansatz wird in vielen Auftritten eines prominenten Geistlichen, des Metropoliten von Smolensk und Kaliningrad Kirill, erkennbar: „In Russland gibt es ungefähr 4 bis 5% Muslims, 18,5% Atheisten ... 1,2% Katholiken und Protestanten. Daher sind wir kein multikonfessionelles Land, sondern ein orthodoxes Land mit religiösen Minderheiten.“

Die islamische Elite empfand diese Aussage inakzeptabel und berief sich dabei auf Artikel 29 der Konstitution der Russischen Föderation, der soziale, nationale und religiöse Propaganda verbietet. Auch sei die Zahl der Muslime in der Russischen Föderation absichtlich zu niedrig angegeben worden: gemittelte Daten zeigen, dass es ungefähr 20 Millionen, also mehr als 15% der Bevölkerung sind.

Ein ernsthafter Anlass für Spannungen zwischen Orthodoxie und Islam ist die Missionierung, dessen die Anhänger des Islam beschuldigt werden. Die Konvertierung von einigen tausenden ethnischen Russen zum Islam ist Anlass zur Beunruhigung innerhalb der Orthodoxen Kirche und der Kirche nahe stehenden gesellschaftlichen Gruppen.

Die Haltung gewöhnlicher Gläubiger – eine Umfrage

Die Beziehungen zwischen Orthodoxie und Islam werden allerdings nicht nur von der durch die religiösen und weltlichen Eliten und ihre stereotypen Ansätze vorgegebenen problematischen institutionellen Umgebung geprägt, sondern auch durch die Einstellung der normalen Gläubigen. In manchen Fragen entspricht diese Haltung natürlich der der führenden Geistlichen der Konfessionen, sie kann sich aber auch davon unterscheiden. Genau dies hat die Studie gezeigt, die in den Republiken Dagestan und Tatarstan und in Moskau durchgeführt wurde (mit 1.000 Respondenten).

Einer der Schlüsselsätze in den Grundsatzdokumenten beider Religionen betrifft die Möglichkeit, gegenüber Behörden und Regierung zivilen Ungehorsam zu leisten, wenn die Staatsordnung den religiösen Bestimmungen darüber, wie man sein Leben zu

führen hat, offen widerspricht. Die Umfrage zeigt, dass eine Mehrheit der Respondenten (zwei Drittel) solche Aktionen für zulässig und möglich halten (dagegen waren 19%). Noch signifikanter ist, dass in dieser Frage eine bestimmte Übereinstimmung der Ansichten von orthodoxen und Muslims beobachtet werden kann. Die Distanz „D“¹ der Positionen in dieser Frage war in dieser Frage geringer als bei allen anderen (siehe Tabelle 1).

Tabelle 1: Distanz „D“ von Orthodoxen und Muslims über möglichen Ungehorsam der Kirche (bzw. des geistlichen Direktoriums) gegenüber dem Staat

Region	Moskau	Kasan (Tatars-tan)	Dagestan	Russland
Indikator D	0,15	0,01	0,11	0,03

Zu diesen Daten muss noch hinzugefügt werden, dass die Einstellung zu möglichem Ungehorsam gegenüber dem Staat wegen der Verletzung von religiösen Freiheiten mehr Unterstützung bei Muslims (höchster Wert in Moskau) als bei Orthodoxen fand (geringster Indikator in Dagestan). Diese Ergebnisse sind logisch: im Bewusstsein derer, die sich zum Islam bekennen, drückt sich der Fundamentalismus stärker aus.

Für die heutige russische Gesellschaft ist die Frage aktuell, ob religiöse Organisationen und Vereinigungen sich politisch betätigen dürfen. Eine Mehrheit (65,5%) der Befragten war dagegen, dafür waren 24,0%. Da es im Islam, im Unterschied zum Christentum, keine scharfe Trennung von weltlichem und geistlichem Leben gibt, stehen die Muslims der Politisierung von religiösen Organisationen sehr viel positiver als die orthodoxen Christen gegenüber.

Diese Daten entsprechen den Berechnungen der Distanz „D“ der Anhänger beider Konfessionen in dieser Frage (siehe Tabelle 2).

Tabelle 2: Distanz „D“ von Orthodoxen und Muslims in der Frage, ob der Kirche (bzw. dem geistlichen Direktorium) politische Tätigkeit erlaubt sein sollte

Region	Moskau	Kasan (Tatars-tan)	Dagestan	Russland
Indikator D	0,14	0,07	0,23	0,09

¹ Mit „Distanz“ („Distanzirovannost“) wird im vorliegenden Text eine Kennziffer bezeichnet, die die Unterschiede in den durchschnittlichen Indikatoren der konfessionellen Gruppen misst, und die sich aus den Umfragewerten errechnet. Der maximale Wert der „Distanz“ ist Eins ($D_{\max} = 1$), der niedrigste Null ($D_{\min} = 0$). Je höher der Wert ist, desto stärker unterscheiden sich die Einstellungen der beiden Gruppen.

Im Ganzen scheidet die Frage „Kirche und Politik“ die Vertreter der beiden größten russischen Konfessionen. Ein weiteres Indiz hierfür ist die Einstellung zu dem Gesetz über politische Parteien von 2001, das die Gründung einer Partei auf religiöser Basis verbietet (siehe Tabelle 3).

Tabelle 3: Distanz „D“ von Orthodoxen und Muslims in der Frage des Verbotes von politischen Parteigründungen auf religiöser Basis

Region	Moskau	Kasan (Tatars-tan)	Dagestan	Russland
Indikator D	0,31	0,08	0,10	0,13

Der relativ hohe Wert D in Moskau bezeugt, dass die Politisierung von Religionen und des sozialen Raumes um sie herum die Probleme der interkonfessionellen Zusammenarbeit in der Hauptstadt verschärft.

In letzter Zeit ist viel über das besondere politische Engagement des russischen Islam gesprochen worden, auch von orthodoxen Geistlichen. Die Orthodoxe Kirche selbst unterstreicht auf jede Weise, dass die „Kirche sich nicht am politischen Kampf beteiligt“.

Die Umfrage zeigt, dass praktisch die Hälfte der religiösen Russen (sowohl Muslime wie Orthodoxe) die Orthodoxe Kirche nicht als politisch neutrale Kraft ansehen. Darüber hinaus fiel 35% der Befragten eine Antwort zur Frage der politischen Tätigkeit der Orthodoxen Kirche schwer.

Hierzu wurden die Teilnehmer an der Umfrage aufgefordert, die Segnung der Kampfhandlungen russischer Truppen 1999 im Nordkaukasus zu bewerten.

Die Distanz „D“ beider Religionen hinsichtlich der Position der Orthodoxen Kirche zum letzten Krieg im Kaukasus zeigt Tabelle 4.

Tabelle 4: Distanz „D“ von Orthodoxen und Muslims bei der Bewertung der Position der Orthodoxen Kirche zu den Kampfhandlungen im Nordkaukasus

Region	Moskau	Kasan (Tatars-tan)	Dagestan	Russland
Indikator D	0,18	0,48	0,40	0,25

Als sehr interessant erwiesen sich auch die Umfrageergebnisse zu der aktuellen Frage des besonderen Status in den Beziehungen von Kirche und

Staat für die Orthodoxe Kirche. Die gesammelten Daten haben vor allem gezeigt, dass eine Mehrheit von religiösen Menschen im Land (68,5%) hiermit nicht einverstanden ist (die entgegengesetzte Meinung teilten nur 25,6%). Gleichzeitig wird die Initiative von Geistlichen der Orthodoxen Kirche, die einen Sonderstatus anstreben, von einem Teil der orthodoxen Christen befürwortet: In Moskau von 25,6%, in Kasan von 25,3%, in Dagestan von 60,9% und in Russland insgesamt von 29%.

In dieser Frage gibt es die größte Distanz „D“ der Anhänger beider Religionen (siehe Tabelle 5).

Tabelle 5: Distanz „D“ von Orthodoxen und Muslims über einen möglichen Sonderstatus der Orthodoxen Kirche in den Beziehungen zum Staat

Region	Moskau	Kasan (Tatars-tan)	Dagestan	Russland
Indikator D	0,25	0,29	0,63	0,31

Fazit

Die Studie über die Einstellungen von Christen und Muslimen dreier Subjekte der Russischen Föderation zu einer Reihe aktueller Fragen der interreligiösen Beziehungen lässt einige allgemeine Schlussfolgerungen zu.

- Sowohl Orthodoxe wie Muslims, die sich an für ihre Religionen gemeinsame Werte halten, sind in einzelnen Fragen nicht völlig einer Meinung und Meinungsverschiedenheiten zwischen den Konfessionen sind in einer Reihe Fälle ziemlich deutlich.
- Die Berufung der führenden Geistlichen auf die Meinung ihrer Gemeinde, wenn Forderungen an den Staat erhoben werden, entspricht nicht vollständig und nicht immer der Realität.
- Die aufgezählten Faktoren erschweren in einem gewissen Sinne die Zusammenarbeit zwischen den Religionen, die, da sie eindeutig den Rahmen eines einfachen Dialoges zwischen Christen und Muslimen hinausgeht, viele Facetten hat.
- Ein Dialog der beiden größten Religionen wird durch ihre Selbstbehauptung ersetzt, die zwei Aspekte hat: a) das Bestreben, sich so weit wie möglich an den Staat anzunähern; b) so viel Einfluss wie möglich auf das Massenbewusstsein ihrer Anhänger auszuüben.

- Da die Realität der Beziehungen von russischer Orthodoxie und Islam viel komplizierter und widersprüchlicher sind, als gemeinhin akzeptiert, muss für ihre Zusammenarbeit von einer unbestreitbaren Tatsache ausgegangen werden: Beide Seiten stützen sich auf unterschiedliche, in vielem unvereinbare Glaubenslehren; für sie ist es wichtig, einander genauer kennen zu lernen. Daraus folgt die

Notwendigkeit, diejenigen aktuellen Probleme der heutigen Welt herauszustellen, die alle Menschen – ungeachtet ihres Glaubens – betreffen und die man gemeinsam lösen kann und muss.

Übersetzung aus dem Russischen: Matthias Neumann

Redaktion: Hans-Henning Schröder

Über den Autor:

Said Magomedowitsch Abdulagatow ist Kandidat der Wissenschaften und Leiter der Abteilung für Soziologie des Instituts für Geschichte, Archäologie und Ethnographie des Wissenschaftlichen Zentrums Dagestan der Russischen Akademie der Wissenschaften. Seine wissenschaftlichen Interessen sind Konfliktsoziologie, Religion, Wissenschaftsphilosophie und -methodologie.

Lesetipps:

Uwe Halbach: Der Islam in Rußland, Köln 1996

(Bericht des Bundesinstituts für ostwissenschaftliche und internationale Studien 34)

Uwe Halbach: Russlands Welten des Islam, Berlin 2003 (SWP-Studie S 15, April 2003) http://www.swp-berlin.org/common/get_document.php?id=189

Raoul Motika: „Entwicklungstendenzen des Islams in Tatarstan“. Pera-Blätter. Deutsches Orient Institut Istanbul. Nr. 18 (2004).

Statistik und Tabelle zum Text

Statistische Angaben zum Islam in Russland

Eine offizielle Statistik zur Verbreitung des Islam – wie auch zu der Verbreitung anderer Religionen – wird in Russland nicht wirklich geführt. Die hier angeführten Informationen basieren auf dem, was dem Autor bekannt ist. Natürlich kennt er am ehesten die Situation in Dagestan, wo ungefähr 40% der Muslims des Nordkaukasus leben.

Russland kann nur bedingt als orthodoxes Land bezeichnet werden. Im Jahr 2000 waren in der Russischen Föderation offiziell 17.500 religiöse Vereinigungen registriert. Von ihnen gehören 9.000 zur Russischen Orthodoxen Kirche, 5.500 sind katholisch oder protestantisch und 3.000 muslimische religiöse Organisationen (##vgl. die entsprechenden Angaben für 2003, unten S. ###).

Nach inoffiziellen Angaben gibt es gegenwärtig in der Russischen Föderation ungefähr 7.000 Moscheen, davon 5.000 im Nordkaukasus. Die Zahl der geistlichen Direktorien (Muftiate) in Russland ist auf 40 gestiegen. Nach unterschiedlichen Angaben bekennen sich in Russland zwischen 15% und 20% der Bevölkerung zum Islam, das heißt, ungefähr 22 Millionen Menschen.

In Dagestan gab es vor der Revolution von 1917 in Dagestan 1.702 Moscheen, 5.000 Mullahs (Geistliche) und 2.311 Medresen (islamische Hochschulen). Noch 1930 gab es in der Republik 2.000 Moscheen und 2.500 Mullahs. In der Breschnjewzeit (vor der Perestroika) waren davon 27 Moscheen mit einer kleinen Anzahl von Geistlichen übrig geblieben.

Seitdem ist nach Angaben des Komitees für religiöse Angelegenheiten der Republik Dagestan die Anzahl der Moscheen in Dagestan stetig gestiegen: 1988 waren es 27 Moscheen, 1992 800, 1994 1.050, 1996 1.180, 1998 1.555, 2000 1.585 und am 1. August 2002 1.638.